

PRÄSENTATION



Der Grazer Barocksaal war ein würdiger Ort für die Präsentation der Bände 4 und 5 der „Grazer Nuntiaturberichte“. Liegt er doch im Gebäudekomplex der früheren Jesuitenuniversität, die zum Zentrum der katholischen Reform in der Steiermark wurde. Daran erinnerte am 31. Jänner Alfred Ableitinger, der geschäftsführende Sekretär der Historischen Landeskommision (2. von rechts). Er würdigte auch den Begründer der Reihe und Bearbeiter auch des 4. Bandes, Johann Rainer. Den 5. Band hatte Elisabeth Zingerle, Mitarbeiterin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (2. von links neben Bischof Kapellari) bearbeitet. Den Festvortrag hielt Alexander Koller vom Deutschen Historischen Institut in Rom (rechts).

Foto: Neuhold

BLITZLICHTER



LEBENSLADEN ANZENGRUBERGASSE. Am ehemaligen Standort der Post in der Anzengrubergasse im Grazer Bezirk Jakomini hat die Lebenshilfe einen „Lebensladen“ eröffnet. Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr gibt es Handgefertigtes aus den Werkstätten der Lebenshilfe und Produkte für den Alltag zu kaufen. „Wir feiern das Leben selbst“, betonte Lebenshilfe-Geschäftsführer Donat Schöffmann (links im Bild) bei der Eröffnungsfeier mit Sozialstadträtin Martina Schröck (rechts im Bild). Acht Menschen mit Beeinträchtigungen haben in diesem Laden einen Job gefunden.

Foto: Lebenshilfe

Lernen aus der Geschichte

Die Bände 4 und 5 der Grazer Nuntiaturberichte lassen eine spannende Zeit lebendig werden.

Als „Länder voller Soldaten und Ketzer“ hat der von 1592 bis 1607 in Graz residierende Apostolische Nuntius Girolamo Portia die innerösterreichischen Länder bezeichnet. Er spielte damit auf die katholische Reform und Rekatholisierung in den innerösterreichischen Ländern an, aber auch auf die Bedrohung der Landesgrenzen durch das Volk der Uskoken und einen drohenden Konflikt zwischen Innerösterreich und der Republik Venedig.

Zwischen 1580 und 1622 bestand in Graz, der Residenzstadt der Habsburger für Innerösterreich, eine Nuntiatur. In der Reihe „Grazer Nuntiaturberichte“ hat der mittlerweile 90-jährige Historiker Johann Rainer den

Schriftverkehr zwischen dieser Nuntiatur und Rom herausgegeben. Am 31. Jänner wurden im Grazer Barocksaal die Bände 4 und 5 dieser Reihe vorgestellt. Der in diesen Bänden kritisch edierte Schriftverkehr von Nuntius Girolamo Portia mit dem Päpstlichen Staatssekretariat von Clemens VIII. bietet einen aufschlussreichen Einblick in die politischen, wirtschaftlichen und konfessionellen Fragen dieser Zeit, die auch den jungen innerösterreichischen Herzog Ferdinand und späteren Kaiser Ferdinand II. prägten.

Den fünften Band hat Elisabeth Zingerle, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet. Die gebürtige Südtirolerin hob bei der Präsentation im Barocksaal hervor, dass nicht nur die Rekatholisierung, sondern auch die Probleme mit den Uskoken und mit Venedig damals Gegenstand der päpstlichen Diplomatie waren. Der Vizedirektor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Alexander Koller, berichtete im Hauptvortrag über die Hebung des Schatzes der Grazer Nuntiaturberichte und deren Konfliktpotenzial zwischen evangelischen deutschen und katholischen österreichischen Historikern. Diözesanbischof Egon Kapellari betonte, dass das Lernen aus der Geschichte nicht nur für historisches, kulturelles oder technisches Wissen zutrifft, sondern auch für „eine lebendige Tradierung von Ethik, Philosophie und Religion, die Wesentliches zu mehr Humanität und Vitalität einer pluralen Gesellschaft beiträgt“.

Grazer Nuntiaturberichte

Aus der Reihe „Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom“.

4. Band von Johann Rainer, Nuntiatur des Girolamo Portia 1595 bis 1598, 505 Seiten, 188,80 Euro, ISBN 978-3-7001-7139-3.

5. Band von Elisabeth Zingerle, Nuntiatur des Girolamo Portia 1599 bis 1602, 883 Seiten, 199,90 Euro, ISBN 978-3-7001-7146-1.

Roma-Künstlerin Ceija Stojka verstorben

Drei Konzentrationslager hatte sie überlebt und nachher durch ihre Bilder und Bücher die Gräuel des Nationalsozialismus, gerade auch gegen ihr Volk der Roma, wach gehalten. Im 80. Lebensjahr verstarb nun die Malerin und Schriftstellerin Ceija Stojka. Ihre Erinnerungsbücher sind im Wiener Picus Verlag als „Aufzeichnungen einer Romni zwischen den Welten“ in einem Band erschienen.

Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari hatte bei der Roma-Wallfahrt in Mariazell 2012 vom bewegenden Leben und künstlerischen Schaffen von Ceija Stojka gehört und sie in Wien besucht. Zusammen mit Kardinal Schönborn von Wien und Bischof Zsifkovics von Eisenstadt stiftete er für sie den „Ceija-Stojka-Preis“, der ihr am 12. Dezember 2012 überreicht wurde. „Die Erinnerung an diese große und starke Frau“, so Bischof Kapellari, solle im Gesamtbewusstsein der österreichischen Christenheit wach bleiben „als Erbe und Auftrag zur Förderung der Achtung der Menschenrechte vor allem auch von ethnischen Minderheiten“.